

M. B.
Die bisherige Vergeltung
Des wohlerhaltenen und wohlversorgeten

Waysen-Hauses

in Sittau/

Wird
an dem gewöhnlichen

Zahr- und Dank-Bedächtnis/

den 29. April. M DCCIV.

Als eben Dienstags in der Bet-Woche/

Allen gegenwärtigen Wohlthätern

zu guter Versicherung/

Allen zukünftigen Freunden

zur gesegneten Nachfolge/

so dann auch

Der gesäinten geliebtesten Stadt

zu liebevoller Vergnügung

Vorgestellet

Von

Christian Weisen/ Gymn. Rect.

Sittau/

Druckts Michael Hartmann.



Er in der Welt lebet / der muß sich allezeit fürchten. Wir haben was sündliches an uns / das Straffe verdienet: Wir haben einen GOTT über uns / der allemahl was zu richten findet. Wir haben Feinde und falsche Freunde neben uns / die nach unsern Scharben trachten. Doch wenn wir den allgemeinen Lauff bedencken / so geht es bisweilen wie den guten Israeliten: Das Land war stille vierzig Jahr / da sieht man die Furcht gleichsam in weiten Felde vor sich; Bisweilen sind Moabiter / Cananiter / Midianiter und Philister vorhanden / daß niemand sein Schrecken und seine Traurigkeit verbergen kan.

GOTT Lob unser Land ist über funffzig Jahr stille gewesen. Wir leben auch unter dem Himlischen Schutze gesegnet genug / daß wir keine Noth und keine Verwüstung beweinen dürffen: Doch die betrübten Exempel / wollen uns nach und nach in der Ruhe verstören / daß wir nicht allein zu gebührenden Mitleiden / sondern auch vielmehr zu einem ängstlichen Nachdencken geführt werden. Wir sind vielleicht mit denselben in gleichen Verdammniß: Also möchte sich ein gleiches Elend in unsrer Gegend einstellen. Wie dem allen: Wir haben Ursache / daß wir furchtsam seyn. Ja es geht uns wie furchtsamen Leuten / die sich allerseits um Mittel bekümmern / wie das Schrecken möchte gemindert oder ganz abgewendet und aufgehoben werden. Es fehlt auch allem Ansehn nach an guter Verfassung nicht / daß man sich in keinem Unglücke der Nachlässigkeit oder sonst einer langsamen Sicherheit schämen dürffte. Wiewol in solchen weitaussiehenden Leufften heisset es vornehmlich: Eins ist Noth. Wer zuförderst mit dem Gnadenreichen GOTT wol stehet / der kan seinen politischen Anschlägen was erspriessliches zutrauen. Drum ehe wir auff Spieß und Schwerdt / auff Pulver und Bley bedacht sind / so mögen wir zusehen / ob jemand in der parade steht / der sich mit seinem andächtigen Gebete zwischen uns und die Feinde stellen wil.

Nun ist jedesmahl nicht ein Moses / ein Samuel / ein Elias / ein Daniel vorhanden / der sich / also zureden / mit seinem Helden-Gebete vor dem Riße präsentiren / und den erzürnten GOTT besänfftigen kan. Allein die grossen Leute künnten eben so wohl nicht auff ihre Gerechtigkeit trohen: sondern sie mußten auff den Mittler sehen / der uns vor und nach seiner Himelfahrt bey den versöhnten Vater nachdrücklich vertreten hat. Damit wollen wir nicht verwarloset seyn / wenn auch schwache Kinder mit ihrer unschuldigen Andacht dem Vater in die Arme fallen. Sind wir doch in der Welt versichert / daß / wer ein Kind

in

in Iesus Nahmen aufnimmt / Iesum selber auffgenommen hat: Was
rum solten wir zweifeln / daß die Kinder keinen Zutritt bey Gott er-
langen solten / wenn sie mit ihrem Gebete durch den geliebten angenehm
gemacht werden. Die Worte haben viel zu bedeuten: Aus dem Munde
der jungen Kinder und Seuglingen hastu eine Macht zu-
gerichtet um deiner Feinde willen / daß du vertilgest den Feind
und die Rachgierigen. Da werden Kinder genennet / und nicht so
wol dem Alter / als dem Verstande / dem Ansehen und dem Vermö-
gen nach; Seuglinge die von gutherzigen Wohlthätern müssen er-
halten und erquicket werden. In Summa / solche Personen / welche
dem zarten Iesus Kinde darin ähnlich seyn / daß sie gleichsam in ei-
nen finstern Stalle / und in einer engen Krippe vor dem Augen der
hochmüthigen Welt aus andern Wohnungen ausgeschlossen bleiben.
Aus diesen sol eine Macht zugerichtet werden. Ihr Behältnis soll
einer royal Festung zuvergleichen seyn. Wenn sie auch in ihren processen
daher gehen / sollen sie mehr ausrichten / als von einer gewaltigen
Armee mag gehoffet werden. Ja damit sollen wir allen Feinden
und Rachgierigen gewachsen seyn. Was aus ihren Munde geht
das sol / nicht anders als ein geringer Kiesel-Stein aus Davids Schlei-
der / allen in die Stirne fahren / welche sich / entweder aus Rachgier /
oder doch aus Geiz und Hochmuth an unsern Gut und Blutte sätti-
gen wollen.

Indem ich aber dieses sage / so wird niemand an unsern lieben
Ort so gar unbekand seyn / daß er nicht seine Gedancken mit mir auff
das wolangelegte / nachgehends aber von Gott wolgesegnete Wan-
sen-Haus richten müste. Das liegt in der Stadt und macht vor al-
len Thoren ein zuversichtliches Boll-Werck. Es ernehret schwache
Kinder / welche doch alle Tage vielmahl in den Kampff wieder die
Feinde geführet werden. Und so lange sie mit ihren auffgehobenen
Händen gegen den Himmel werden gerichtet seyn / so wird sich ohn al-
len Zweifel manch gerüsteter Amaleck in seinen concepte betrogen finde.

Nun die Jahrs-Zeit ist wiederum erschienen / da sie nochmahls
vor den Augen der geliebtesten Einwohner einen Umgang halten sol-
len. Also wird ein Christlich gesinntes Herze was grosses von der
Göttlichen Gnade darunter zuerkennen wissen. Es sind Soldaten / die
mit ihren Quartiere vergnügt seyn; die nicht mehr begehren / als was
ihnen alle Tage zufällt: Und die gleichwohl in ihren täglichen exerci-
tiis alle Proben sehr wol ablegen. Gott gebe zu dem wollöblichen Wer-
cke ferneres Gedenken / daß dergleichen Umgang zu vielfältigen Ver-
gnügen des gesamten Vaterlandes noch weiter möge gehalten werden.
Und was in dem Liede von diesem Jahre gesungen wird / das lasse Ie-
sus vor den Ohren seines Allmächtigen Vaters mit vielfältigen Nach-
druck erschallen.

Nach

Nach der Melodien des bekandten Schul-Liedes.
Jesu, qui nos ad Scholarum.

Nach wie viel ist dran gelegen / vor das Land und vor die
Stadt / daß der Friede seinen Segen / uns noch nicht
entzogen hat. Denn so kömmt der Trost heraus / auch auf un-
ser Wäysen-Haus.

2. Wir sind arm an Gut und Gaben / arm an Alter und
Verstand: Und was wir zum besten haben / solches kömmt von
milder Hand: Ja vielmehr von Gottes Rath / der manch
Herz in Händen hat.

3. Doch wir werden wol erzogen. Niemand darff hier
müßig gehn. Jesus bleibt uns auch gewogen / wenn wir sei-
ne Krafft verstehn. Da sind wir in Himmel reich / und den
schönsten Kindern gleich.

4. Unser Beten ist erhöret / da wil uns der Heiland wol /
welcher uns im Geiste lehret / wie man Amen sprechen sol. Und
wer weiß / was diese Stadt uns hierbey zudanken hat.

5. Nun wir leisten / was wir können. Gott vergelt es
tausendmahl. Was sie schlechten Kindern gönnen / dieses bleib
ihre Capital. Denn es ist wol angelegt / wenn es ewig Zinse
trägt.

6. Gott erhalte die Patrenen / wenn sich ihre Last ver-
mehrt / daß Sie frey und sicher wohnen / da man sonst von
Schaden hört. Er verleihe Krafft und Muth / wenn auch
alles kläglich thut.

7. Was der Kirche noch gelinget / solches schlage ferner an:
was man betet oder singet / dieses bleib in Gott gethan.
Lauffstein / Kanzel und Altar / habe noch ein freyes Jahr.

Auch in den gesäumten Häusern / lasse Gott viel guts ge-
schehn / daß sie stets mit frischen Meisern / ihren Tisch besetzt
sehn. Bis die Jugend mit der Zeit / auch zum Alter wol ge-
deyt.

9. Jesu bleib in unsern Lande / wie du vor geblieben bist.
Und entzeuch in keinem Stande / was uns gut und selig ist.
Daß auch unser Haus besteht / bis die ganze Welt vergeht.

